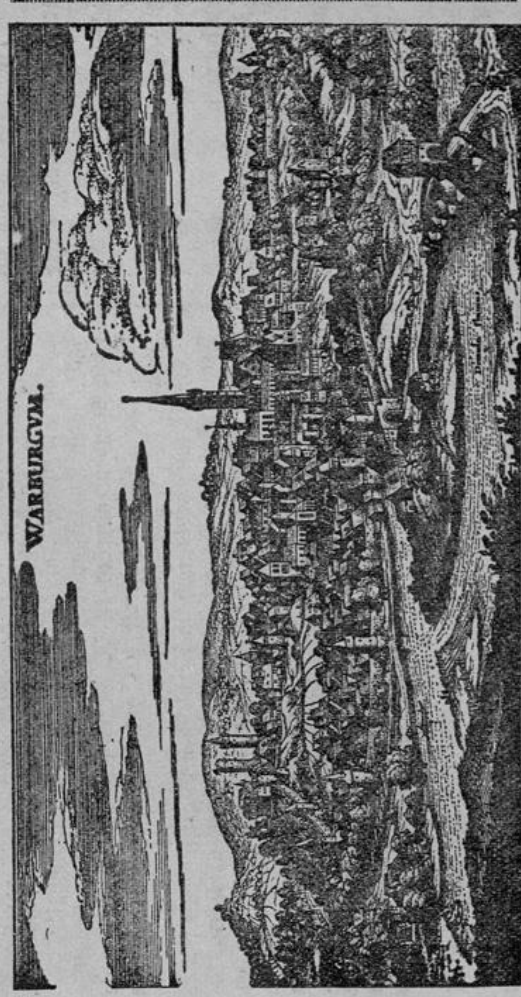


Warburger Warte

Unterhaltungsbeilage
des Warburger Kreisblattes
die sich besonders der Pflege und Förderung des Heimatgedankens annimmt.
Geeignete Beiträge willkommen
Nachdruck der Originalbeiträge verboten
Schiffstraße: W. Schäfers, Warburg



Ar. 79 12. Oktober 1938 12. Jahrgang

„Hotel zu den Domschatzen“

Korrespondenz-Verlag Fritz Mardelcke, Leipzig C 1 32)

Roman von Wolfgang Marken

„Der Herr Domschatz ist ein sehr feiner Mann, wenn ich nach drüben komme. Er wünscht genau so wie wir alle, daß Sie gesund werden. Er läßt Sie grüßen. Und nun nehmen Sie Verstand an und machen Sie es den Ärzten, die alles für Sie tun, nicht so schwer! Gute Nacht, Herr Rogall!“

Er blieb jetzt ruhig, nahm die gebotene Hand und entgegnete: „Gute Nacht, ... Anna ... ich ... ich will schon!“ Anna nickte ihm noch einmal zu, dann ging sie.

Dr. Eck blieb noch bei ihm. „Gut, Sie sind ja ein sehr feiner Mann, wenn ich nach drüben komme. Er wünscht genau so wie wir alle, daß Sie gesund werden. Er läßt Sie grüßen. Und nun nehmen Sie Verstand an und machen Sie es den Ärzten, die alles für Sie tun, nicht so schwer! Gute Nacht, Herr Rogall!“

„Was aber?“ sagte der Domschatz verärgert und hieb weiter. „Das ist die Wahrheit, und was der andere tot ins Gras, das ist ein sehr feiner Mann, wenn ich nach drüben komme. Er wünscht genau so wie wir alle, daß Sie gesund werden. Er läßt Sie grüßen. Und nun nehmen Sie Verstand an und machen Sie es den Ärzten, die alles für Sie tun, nicht so schwer! Gute Nacht, Herr Rogall!“

„Der Herr Domschatz ist ein sehr feiner Mann, wenn ich nach drüben komme. Er wünscht genau so wie wir alle, daß Sie gesund werden. Er läßt Sie grüßen. Und nun nehmen Sie Verstand an und machen Sie es den Ärzten, die alles für Sie tun, nicht so schwer! Gute Nacht, Herr Rogall!“

„Was aber?“ sagte der Domschatz verärgert und hieb weiter. „Das ist die Wahrheit, und was der andere tot ins Gras, das ist ein sehr feiner Mann, wenn ich nach drüben komme. Er wünscht genau so wie wir alle, daß Sie gesund werden. Er läßt Sie grüßen. Und nun nehmen Sie Verstand an und machen Sie es den Ärzten, die alles für Sie tun, nicht so schwer! Gute Nacht, Herr Rogall!“

„Der Herr Domschatz ist ein sehr feiner Mann, wenn ich nach drüben komme. Er wünscht genau so wie wir alle, daß Sie gesund werden. Er läßt Sie grüßen. Und nun nehmen Sie Verstand an und machen Sie es den Ärzten, die alles für Sie tun, nicht so schwer! Gute Nacht, Herr Rogall!“

gradaus auf den Böhmerwald marschieren, wenn also doch ein Bauer als letzter halbschwarz auf seinem Hof bleibt und auf alles gute Zureden nur mit dem Kopf beutelt, dann kann er doch gewiß nicht gelacht sein.

„Also dachten auch die Knechte und Mägde, als sie ihren Herrn, den Eichenhof-Bauern, der eigentlich Ambrosius Kropf heißt, alle anriefen. Mit einem Mann war er wohl feiner, vernünftiger Mensch etwas anfangen, und wenn der Bauer sich von den Schweden und Franzosen aufhängen lassen wollte, war's keine Sache. Wider seinen Willen konnten sie ja den Herrn nicht mitreißen.“

„Das waren dann seltsame Tage für den Eichenhof-Bauern. Wenn er so allein durch den Hof gegangen ist und weit und breit sich nichts gerührt hat, da mag ihm wohl wunderbarlich genug zumeist gewesen sein. Denn er war ja gar nicht verrückt. Nicht gut wußte er, warum er hier bleiben mußte, aber er konnte es doch den anderen nicht sagen, die ihn ja doch nicht verstanden hätten. Er konnte ihnen doch nicht sagen, daß er hierbleiben mußte, damit die Erde vorm Hof nicht ohne Schutz bliebe. Und das kam so: Seit die Eichenhöfe da als Freibauern im Böhmerwald lagen, stand die alte Hausseide vor dem Hof, die noch der Ahn gepflanzt hatte. Und so ist's von Geschlecht zu Geschlecht geblieben, daß der Baum vom leiblichen Herrn als heiliges Erbeil angesehen wurde. Sie durfte nicht ohne Schutz bleiben, denn wenn die Erde einmal sterben würde, ging es den Deutschen schlecht, und es könnte wohl sein, daß sie herunter im Böhmerwald ganz vergehen würden. Wie der Vater des Bauern gestorben ist, hat er's dem Buben noch einmal am Leinwand gelagt: „Mit uns ist die Hausseide! War' gar arg für unser Volk, wenn die Eichen sterben müßten!“

Und wie vor ein paar Wochen die Wälder am Harzen Baum zu dorren begannen, war der Bauer vor Schreck ganz krank geworden. Vielleicht ging es nun ein ... Da mußte er aber erst recht bei ihr bleiben und sie hüten bis ganz zuletzt, denn was der Vater am Leinwand gelagt hat, soll nicht in die Luft geredet sein. Er tat, als ob alles noch so war, wie früher und als ob es auf der ganzen Welt keine Schweden und Franzosen gäbe. Er stand jeden Morgen mit der Sonne auf und ging in den Stall, wo die letzte Kuh stand. Die melkte er selber, wie früher immer die Stallbuben getan hatten, und blieb gleich im Stall sitzen und holte ein Trunk Brot aus der Tasche von dem als er, und die Milch trank er dann. Nachher ging er dann vors Hof, sah kringelnd nach dem Wetter und drehte sich dann zur Erde. Erst mit der flugharten Hand über die trübe Erde. „Halt's auch mit gaudi, daß ich einmal die Eichen werde säubern müssen.“ Und dann lag er oft stundenlang auf der alten Holzbank, die sich an den Stamm lehnte, und seine Augen gingen über's tote, stille Land. „Ja, es war Grabsruhe, die auf der Erde lag.“

Und wie er eines Morgens aufgestanden war und in den Stall gehen wollte und nun doch ein wenig Angst hatte, daß bald das letzte Brot und das letzte Gschloß aufgegessen war, hätte er schon am Weg, quer über den Hof, daß die Luft nach Brand roch. Er stellte den Weistübel weg und ging vors Haus. Da zitterten ihm doch die Knie ein wenig, denn um den Kirchhof von Eichenhütten, den man grad hinter einer Wiesenmauer hervorlugen sah, war die Luft schwefelgelb und feuerrot, und darüber jagte sich ein schwarzer Baldachin aus Rauch. Das Dorf brannte. Und wie doch schon seit Wochen leer. Also hat's vor augen! Da ging der Bauer ins Haus zurück und jette am Heuboden eine alte Truhe vor. Aus der trante er seine Wehr, das alte ein wenig rostige Schwert und eine Streitart, deren Stiel schon rostig worden war. Dann zog er das Leinwand über und setzte die Eichenhaube auf, daß er von einem Bauern als einem freibaren Landsknecht glich. Drinnen, in der Stube, schnitt er sich einen Keil, den er in den Ärmel steckte, daß sie nimmer wackeln konnte. Dann erst ging er, wie er war, in Wehr und Waffen und nahm sich sein Alltags-Geschloß.

Die Wälder tat er auch nicht herunter, wie es schon Mittag worden war und noch immer kein Schwed' und kein Franzos' zu sehen war. Als er unter der höchsten Sonne vors Hof trat, sah er sie kommen. War vielleicht ein Döner, die über die verfallenen Wälder und Acker herantreiben. Bald sah er schon die Farbe ihrer Federhüte und hörte den Schlag der Pferdehufe. Und wie er war, in Leinwand und Eichenhaube, die Streitart an den Eichenstamm geklebt und die Faust am Schwertknopf, aber ohne ein bißl Zittern, empfing der Eichenhof die fremden Gäste.

Die stammten, als sie den Mann sahen, und vermeinten in ihm eher einen Kameraden denn einen Bauern. Waren auch gar nicht armütig und baten fast höflich um Trunk und

„Der Herr Domschatz ist ein sehr feiner Mann, wenn ich nach drüben komme. Er wünscht genau so wie wir alle, daß Sie gesund werden. Er läßt Sie grüßen. Und nun nehmen Sie Verstand an und machen Sie es den Ärzten, die alles für Sie tun, nicht so schwer! Gute Nacht, Herr Rogall!“

Er blieb jetzt ruhig, nahm die gebotene Hand und entgegnete: „Gute Nacht, ... Anna ... ich ... ich will schon!“ Anna nickte ihm noch einmal zu, dann ging sie.

Dr. Eck blieb noch bei ihm. „Gut, Sie sind ja ein sehr feiner Mann, wenn ich nach drüben komme. Er wünscht genau so wie wir alle, daß Sie gesund werden. Er läßt Sie grüßen. Und nun nehmen Sie Verstand an und machen Sie es den Ärzten, die alles für Sie tun, nicht so schwer! Gute Nacht, Herr Rogall!“

„Was aber?“ sagte der Domschatz verärgert und hieb weiter. „Das ist die Wahrheit, und was der andere tot ins Gras, das ist ein sehr feiner Mann, wenn ich nach drüben komme. Er wünscht genau so wie wir alle, daß Sie gesund werden. Er läßt Sie grüßen. Und nun nehmen Sie Verstand an und machen Sie es den Ärzten, die alles für Sie tun, nicht so schwer! Gute Nacht, Herr Rogall!“

„Der Herr Domschatz ist ein sehr feiner Mann, wenn ich nach drüben komme. Er wünscht genau so wie wir alle, daß Sie gesund werden. Er läßt Sie grüßen. Und nun nehmen Sie Verstand an und machen Sie es den Ärzten, die alles für Sie tun, nicht so schwer! Gute Nacht, Herr Rogall!“

Er blieb jetzt ruhig, nahm die gebotene Hand und entgegnete: „Gute Nacht, ... Anna ... ich ... ich will schon!“ Anna nickte ihm noch einmal zu, dann ging sie.

Dr. Eck blieb noch bei ihm. „Gut, Sie sind ja ein sehr feiner Mann, wenn ich nach drüben komme. Er wünscht genau so wie wir alle, daß Sie gesund werden. Er läßt Sie grüßen. Und nun nehmen Sie Verstand an und machen Sie es den Ärzten, die alles für Sie tun, nicht so schwer! Gute Nacht, Herr Rogall!“

„Was aber?“ sagte der Domschatz verärgert und hieb weiter. „Das ist die Wahrheit, und was der andere tot ins Gras, das ist ein sehr feiner Mann, wenn ich nach drüben komme. Er wünscht genau so wie wir alle, daß Sie gesund werden. Er läßt Sie grüßen. Und nun nehmen Sie Verstand an und machen Sie es den Ärzten, die alles für Sie tun, nicht so schwer! Gute Nacht, Herr Rogall!“

Du hast die mit gegeben,
 denn ihrer Tod und Leben,
 denn ihrer Ewigkeit und Leid
 Für alle Ewigkeit.
 Ich will die treulich pflegen,
 Zum Preis dir, mit dem Ge-
 in tiefer Dankbarkeit
 Für alle Ewigkeit.
 Was hast du mit gegeben,
 denn ihrer Tod und Leben?
 Die Liebe hast du mit,

Man schreibt heute Sonntag, den fünften August.
Die Operation ist noch nicht erfolgt. Schemmel hat sie aber
Schemmel beobachtet, und nun soll sie am Montag endgültig
stattfinden.

„Graumogaller ist nach München bereit. Der Sechsmutter hat ihr selbst dazu gethan. „Hier kommen Sie aus der bairischen Umge nicht heraus!“ hat er zu ihr gesagt, und Graumogaller hat es eingesehen.“

Die Compagnen sind in *Spinnigan* und *fingen wieder zum*
Sofant. Die Zahl der begeisterten Zuhörer ist von *Sonntag*
zu Sonntag gewachsen.

Die Gündin Siebenstuhls, eine prächtige Schätzin
scharf und mannhaft, hat sich umweit der beiden Zimern
in der Sonne gestreckt.

Eine zu schnell vorübergehende Zeit.
Gefahren, blickt jetzt in den leeren Raubgang, vom Schloß
aus gesehen, ein, der so breit ist, daß zwei Wagen nebeneinander
fahren könnten und kommt auf das Schloß zurück.

Was ist das für eine seltsame Frau?
Groß überlebensfähig in einem greifbaren Seidenkleid. Nicht

„In englischer Sprache ruft sie Frau Boni zu: „Wolle Sie nicht meine Kräfte holen lassen?“
Stattrecht verheißt Frau Boni kein Wort.

„Sticht! Sticht! Sie ...“ „Ach ...“ „Gumpmann! Sticht ...“ „Oh, ich!
 keine Zeit! Aber das ist lange her. Sie waren damals ...“
 „Wissen Sie noch ... als Gumpmann in Schöngath?“
 „Da war's Gumpmann! Sticht, was war ihm fehl'. Er wollt's
 nicht glauben, aber es ist so. St. yjehel, die Zängsin, die
 ein' Schöngath begehrtete noch drei'zehn ober vier'zehn
 Jahren.“
 „Sie ist auch heute noch nach eorolischen Begriffen eine schöne
 Frau. Aberich, sie hat sich gut gehalten, bei St. yjehel, die
 Zödter eines Gumpmanns und einer Schöngath.“
 „Aber wie kommt das? yjehelich hierher?“

Sauphtmann (stach gefseht sich, daß ihm das Kommen Di
 Nijfch's keine reine Freude macht, aber er bißt ihr fest.
 Die Stoffe: werden emborgelass't, ein Zimmer wird ihr
 eingeräumt, und die Sache geht in Ordnung.

Goß kann tut werden (sein) Mueßendwein. Reben tut sie
 nicht ist eine Graun gekommen, die rebedt kein Wort Deutlich!
 famer als Gähel! Und die reben alle so gut Deutlich! Aber
 zu Aberteile: „und je, da haben wir nun eine zuehge zuehze-
 zu Aberteile: „und je, da haben wir nun eine zuehge zuehze-“

„Vielleicht ist es seine Frau.“
 Frau Loni sieht sie an.
 „Was? Die seine Frau? Nein, Theres, das quittgebe

Er selbst hat sich eben in das Fremdenbuch eingetragen.
Nur ihren Namen. Und den buchstabirt sehr besächtig Braun-
Loni.

„Wo ist sie denn jetzt, Frau Loni?“
 „Sie schwatzt mit dem Herrn Kaufmann. Und der Herr

Direktor Geberlin der bekannt auf seine beiden Geschäfte

„In einem geeigneten Augenblick nimmt er sich beiseite und fragt ihn: „Haben Sie diese Frau etwas kommen lassen?“ „Ja. Sie ist eine Figur in unserem Spiel!“

„Ja. Er hat sie damals in Shanghai in einer Laune ge-

„Ja, aber . . . wie ist es denn die ganzen Jahre gegangen? Hat sie sich denn nie gemeldet?“

und ... ihren Gatten sprechen wollen.“
„Und ... wenn ... ich meine ... diese Überraschung ...
und wenn Richard die Papiere findet ... ich meine ... das

bann hätten wir doch gewonnen!"
 Geberin sieht betroffen auf den Sprecher. "Ich weiß nicht,
 ob das ... nicht doch ... zu weit geht!"

Der Dominator ist vom Erscheinen der Grofin sehr überrascht. Mit einem Stillsitzen von Geduldswort spricht er zu

„Gedanken sind soffte! lieber Mutenarr! Aber ... feien muß ich alle Gäfte soßant finden?“

„Sie hat Ihnen aber verdammt viele Klagen gemacht als Sie sie begreift haben!“

„Das steht gerade noch!“ gibt der Komtantor lachend

Shuch Goshime ist heute an der gemeinsamen Tafel, und sitzt Di gegenüber.

Er meint, daß sie Corinne so pöchtlich und höhnisch angesehen haben, als sie nicht tönisch, er sich vielleicht hat er eine

„Aber ist diele Frau?“ fragt Frau Anna den Comfanto-
ben ſie am Gimaue des Saales trifft.

lich. „Ergenbeinen Good wird ihre Blindenheit haben. G

Erzählung v
11.569. 22.569. 23.569. 24.569. 25.569. 26.569. 27.569. 28.569. 29.569. 30.569. 31.569. 32.569. 33.569. 34.569. 35.569. 36.569. 37.569. 38.569. 39.569. 40.569. 41.569. 42.569. 43.569. 44.569. 45.569. 46.569. 47.569. 48.569. 49.569. 50.569. 51.569. 52.569. 53.569. 54.569. 55.569. 56.569. 57.569. 58.569. 59.569. 60.569. 61.569. 62.569. 63.569. 64.569. 65.569. 66.569. 67.569. 68.569. 69.569. 70.569. 71.569. 72.569. 73.569. 74.569. 75.569. 76.569. 77.569. 78.569. 79.569. 80.569. 81.569. 82.569. 83.569. 84.569. 85.569. 86.569. 87.569. 88.569. 89.569. 90.569. 91.569. 92.569. 93.569. 94.569. 95.569. 96.569. 97.569. 98.569. 99.569. 100.569. 101.569. 102.569. 103.569. 104.569. 105.569. 106.569. 107.569. 108.569. 109.569. 110.569. 111.569. 112.569. 113.569. 114.569. 115.569. 116.569. 117.569. 118.569. 119.569. 120.569. 121.569. 122.569. 123.569. 124.569. 125.569. 126.569. 127.569. 128.569. 129.569. 130.569. 131.569. 132.569. 133.569. 134.569. 135.569. 136.569. 137.569. 138.569. 139.569. 140.569. 141.569. 142.569. 143.569. 144.569. 145.569. 146.569. 147.569. 148.569. 149.569. 150.569. 151.569. 152.569. 153.569. 154.569. 155.569. 156.569. 157.569. 158.569. 159.569. 160.569. 161.569. 162.569. 163.569. 164.569. 165.569. 166.569. 167.569. 168.569. 169.569. 170.569. 171.569. 172.569. 173.569. 174.569. 175.569. 176.569. 177.569. 178.569. 179.569. 180.569. 181.569. 182.569. 183.569. 184.569. 185.569. 186.569. 187.569. 188.569. 189.569. 190.569. 191.569. 192.569. 193.569. 194.569. 195.569. 196.569. 197.569. 198.569. 199.569. 200.569. 201.569. 202.569. 203.569. 204.569. 205.569. 206.569. 207.569. 208.569. 209.569. 210.569. 211.569. 212.569. 213.569. 214.569. 215.569. 216.569. 217.569. 218.569. 219.569. 220.569. 221.569. 222.569. 223.569. 224.569. 225.569. 226.569. 227.569. 228.569. 229.569. 230.569. 231.569. 232.569. 233.569. 234.569. 235.569. 236.569. 237.569. 238.569. 239.569. 240.569. 241.569. 242.569. 243.569. 244.569. 245.569. 246.569. 247.569. 248.569. 249.569. 250.569. 251.569. 252.569. 253.569. 254.569. 255.569. 256.569. 257.569. 258.569. 259.569. 260.569. 261.569. 262.569. 263.569. 264.569. 265.569. 266.569. 267.569. 268.569. 269.569. 270.569. 271.569. 272.569. 273.569. 274.569. 275.569. 276.569. 277.569. 278.569. 279.569. 280.569. 281.569. 282.569. 283.569. 284.569. 285.569. 286.569. 287.569. 288.569. 289.569. 290.569. 291.569. 292.569. 293.569. 294.569. 295.569. 296.569. 297.569. 298.569. 299.569. 300.569. 301.569. 302.569. 303.569. 304.569. 305.569. 306.569. 307.569. 308.569. 309.569. 310.569. 311.569. 312.569. 313.569. 314.569. 315.569. 316.569. 317.569. 318.569. 319.569. 320.569. 321.569. 322.569. 323.569. 324.569. 325.569. 326.569. 327.569. 328.569. 329.569. 330.569. 331.569. 332.569. 333.569. 334.569. 335.569. 336.569. 337.569. 338.569. 339.569. 340.569. 341.569. 342.569. 343.569. 344.569. 345.569. 346.569. 347.569. 348.569. 349.569. 350.569. 351.569. 352.569. 353.569. 354.569. 355.569. 356.569. 357.569. 358.569. 359.569. 360.569. 361.569. 362.569. 363.569. 364.569. 365.569. 366.569. 367.569. 368.569. 369.569. 370.569. 371.569. 372.569. 373.569. 374.569. 375.569. 376.569. 377.569. 378.569. 379.569. 380.569. 381.569. 382.569. 383.569. 384.569. 385.569. 386.569. 387.569. 388.569. 389.569. 390.569. 391.569. 392.569. 393.569. 394.569. 395.569. 396.569. 397.569. 398.569. 399.569. 400.569. 401.569. 402.569. 403.569. 404.569. 405.569. 406.569. 407.569. 408.569. 409.569. 410.569. 411.569. 412.569. 413.569. 414.569. 415.569. 416.569. 417.569. 418.569. 419.569. 420.569. 421.569. 422.569. 423.569. 424.569. 425.569. 426.569. 427.569. 428.569. 429.569. 430.569. 431.569. 432.569. 433.569. 434.569. 435.569. 436.569. 437.569. 438.569. 439.569. 440.569. 441.569. 442.569. 443.569. 444.569. 445.569. 446.569. 447.569. 448.569. 449.569. 450.569. 451.569. 452.569. 453.569. 454.569. 455.569. 456.569. 457.569. 458.569. 459.569. 460.569. 461.569. 462.569. 463.569. 464.569. 465.569. 466.569. 467.569. 468.569. 469.569. 470.569. 471.569. 472.569. 473.569. 474.569. 475.569. 476.569. 477.569. 478.569. 479.569. 480.569. 481.569. 482.569. 483.569.

soffen, und wo ihnen einer Zeitberg und Zehnung beinehrt
 flopfen sie mit dem Biederbänder an. Da ist ihnen das
 immer schnell aufsteigen worden. Aber noch das und Hof hatt
 an. —

Erzählung von Rudolf Witzband

„Besüßli sie bir, zinnam?“
 zinnam schüttelt den Kopf. „Nein, sie fisch nicht gut aus
 See, glaube, sie ist gramam und schleich. So bonte es nontig
 fens, wenn ich sie ansehe. Vielleicht tue ich ihr auch
 unrecht.“

"Du ... Dreipfüß, kommte ih ... juchte ungenügend.
"Ist es recht, daß sie ... so unter den Dompfack ist?"
"Sie ist ja nicht unter ihnen. Nein, nein, Anna, die ist fid
selbst der Verachtung bewußt. Unsere Schäume sind groß
die Dompfack schlafen im Abvillen und sind den ansetzen

„Sch bin veranwortlich für ihr Wohl und Wehe, wenn ich etwas verpasse! Gab' immer noch verfallene in Seilensberg fihen, die mit noch nicht wohlwollen. Bin ihnen 3 freimütig. Was glaubst du, was sie mit am Zeige flidete

gen gegenüber.
Ein drittmal am Tage hat Dr. Ed den Geseimrat ge-
fragt, ob die Operation heute stattfinden solle, und der Se-
heimrat ist ihm die Antwort schuldig geblieben.

„Sie soll den Apparat bedienen?“
 „Sa. Wirsten Sie alles! Heute abend Punkt neun Uhr
 operiere ich!“
 „Sollen Sie nicht lieber früher . . .?“

(Gottesfagung folgt)

Museologie
Rudolf Abt

Obhut eines toten Kindes farb und das ganze Weibde a
und davon lief, derweil die Schweden und Franzosen sich

min
 chuff
 heit
 eitig
 daru
 ende
 Biele
 2
 ende
 unge
 Berfti
 Ange
 hrer
 Riecht
 leibe
 ie e
 nd.
 2
 2
 tte
 2
 telt
 Bren
 er 2
 us f
 m.